

Schutz der ethnischen Identität

Dieser Schutz ist in den Satzungen der Vereinten Nationen ausdrücklich festgehalten. Vor einigen Jahren wurden international diesbezügliche Demonstrationen zu dieser Frage für einige Indianerstämme Brasiliens durchgeführt. Auch für Österreich gibt es derartige Einrichtungen, Minderheiten betreffende Artikel sind in der österreichischen Verfassung angeführt, sind z. Teil auch im Staatsvertrag festgehalten. Neuerdings sind im Zusammenhang mit dem Ortstafelstreit diese Fragen wieder akut geworden. Im Südwesten des Landes gibt es eine – fallweise recht rührige – slowenische Minderheit, die am Ende des zweiten Weltkrieges sogar eine Abtrennung von Landesteilen forderten. Geschützte Minderheiten gibt es auch im Burgenland, das sind insbesondere Kroaten und Ungarn im Seewinkel.

Für die staatstragende Mehrheit ist kein Schutz der ethnischen Identität vorgesehen, obwohl ein solcher aus dem Sinn der

Grundrechte und der UNO erforderlichenfalls festgehalten werden sollte. Bei uns ist diese causa sehr wohl ein Thema, da es einen Entwurf der Grünen im Parlament gibt, der einen Schutz von Immigranten (auch bisher als illegal geführten) aus „humanitären Gründen“ vorsieht.

Faktisch bedeutet das eine offene Tür für alle die – aus welchen Gründen auch immer – nach Österreich kommen wollen, mit Folgen, die alles andere als humane Zustände herbeiführen würden.

Dieses Signal für alle Menschenhändler würde eine Flut ungebetener Zuwanderer herbeiführen die niemand akzeptieren würde. Einiges hat sich durch die sorglose Umgangsweise der spanischen Regierung für die Nachbarländer ergeben.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, dass die Rechtsstaatlichkeit ein wichtiger Grundpfeiler der „westlichen Demokratie“ ist, ein Schutz der jedem Staatsbürger zusteht (siehe auch Verfassung).

Ich, Bewußtsein, Persönlichkeit.

Die genannten drei Begriffe sind wesentliche Bestandteile des (gesunden) Menschen. Die Einbeziehung anderer Lebewesen ist problematisch, da hier der Begriff „Bewußtsein“ leicht zu Mißverständnissen führen kann. Es ist daher besser, hier von „Erlebnis“ zu sprechen. Über Bewußtsein kann zwischen Menschen durch Kommunikation (sprachlich) vermittelt werden.

Daß Tiere Erlebnisse haben, ist aus den Ergebnissen der Verhaltensforschung abzuleiten, die Qualität dieser Erlebnisse ist jedoch nicht unmittelbar einsichtig, im Hinblick auf die große Diversität der Arten aber erwartungsgemäß sicherlich sehr unterschiedlich.

Das Auftreten von Ichbewußtsein und Persönlichkeit ist im Entwicklungsgang

von Kindern gut zu beobachten und vielfach beschrieben worden. Die spätestens nach der Geburt erfolgenden Kundgaben erfordern eine mehrmonatige Orientierung und Ordnung, wobei Lernvorgänge stattfinden. Interessanterweise spricht das Kleinkind nach Erwerb der Sprache von sich zunächst in der dritten Person („Der Karli will Papi“) wobei es mit „Der Karli“ sich selbst meint. Das Ichbewußtsein stellt sich also erst später ein. Die individuelle Persönlichkeit reift erst nach mehreren Jahren, wobei wohl auch angeborene individuelle Elemente mitwirken, aber der wesentliche Teil aus Erfahrungen stammt. Daher ist es auch sinnlos, durch Klonen eine Lebensverlängerung erzielen zu wollen, da wohl die genannten angeborenen Anteile (wie bei einem eineiigen Zwilling) reproduziert werden, die Besonderheit der Persönlichkeit mit den wesentlichen Erinnerungen an das eigene Leben jedoch fehlen!

Man kann die oben beschriebene Entwicklung auch biogenetisch (im Sinne von Ernst Haeckel) auffassen, und daher annehmen, daß auch in der stammesgeschichtlichen Evolution die Abfolge von Ichbewußtsein und die zunehmende Fähigkeit persönlichkeitsbildende Strukturen aufzubauen historisch erfolgte. Man könnte annehmen, daß dieser Prozeß mit der Herausbildung der Gattung Homo vor über 100.000 Jahren in etwa begann.

Diese „Persönlichkeit“ genannte Struktur ist eine Einmaligkeit, wie sie sonst im Universum kaum zu finden ist.

Auch eineiige Zwillinge beginnen nicht mit einer gemeinsamen Struktur – wie sie sich auch als einmalige Personen erleben und unterscheiden. Was mit einem Wort (wie z.B. „Bleistift“) als Gattungsbegriff bezeichnet wird, impliziert die mögliche Vielzahl von Stücken. Eine Person jedoch

ist immer nur ein ganz bestimmter einziger Mensch – mag auch der Name „Hans Müller“ vielfach im Telefonbuch aufscheinen, niemals ist der so genannte konkret verwechselbar oder austauschbar. Dieser Hans Müller ist immer ein Einziger. Dieser Einzige ist als solcher immer in Begriffen wie „Der Einzige und seine Existenz“ philosophisch gemeint. Es ist auch nicht die Alleinigkeit Stirners, die Solipsismus bedeutet. (Diskussion mit einem Solipsisten – wie ich eine führen konnte – ist eigentlich ein Paradoxon, paradox eigentlich für den angeblichen Solipsisten, es sei denn er meint zu träumen.)

Hingegen ist eine Beziehung einer Person zu einem höheren Wesen, das könnte auch Gott sein, durchaus sinnvoll, ungeachtet der Ausschließlichkeit und ungeachtet der Glaubensbedingtheit. Da gibt es sicherlich Beziehung zu Leibnitz und Fichte. Etwas anderes ist natürlich der „Kategorische Imperativ“, Kants Apell, der an Einzelpersönlichkeiten gerichtet ist, aber unter dem Aspekt der Nützlichkeit für diese, die Allgemeinheit ergibt sich quasi automatisch. Daß es gut ist an Gott zu glauben ist von Nutzen für den Einzelnen, ist jedoch, wie Kant selbst ausführt, nicht als Existenzbeweis – nach kategorialer Zuordnung – zulässig (Kritik der reinen Vernunft.) Daß dann die Kritik der praktischen Vernunft den umgekehrten Weg geht, mag eine Folge der eigenen Geschichte Kants, seine stärkere Zuwendung zum Kritizismus (Hume) gewesen sein. Mit dieser wird das „Ding an sich“ dem untersuchenden Zugriff entzogen.

Wie oben ausgeführt ist die Einmaligkeit der Person, kosmisch betrachtet, eine Besonderheit, die nur ihr zukommt und für die Wertphilosophie – und letztlich auch für die Rechtssprechung! – von größter Bedeutung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Ich, Bewußtsein, Persönlichkeit 6-7](#)